

Ein magischer Abend mit Konstantin Wecker

Als Liedermacher berühmt, als Filmkomponist genial: Der 77-Jährige lässt gemeinsam mit fünf Musikern in Dresdens Kulturpalast seine Kompositionen für die Leinwand Revue passieren.

VON TORSTEN KOHLSCHNEIN

DRESDEN – Es ist gut, wenn man als Künstler mehrere Eisen im Feuer sein Eigen weiß. So ist das auch bei Konstantin Wecker, der nach eigenen Worten singt, weil er ein Lied hat. Und doch: Der Münchner wurde in seiner über 50-jährigen Karriere nicht nur Urheber zahlloser Lieder. Sondern auch von je rund 40 Musicals und Filmmusiken. Von seinen Büchern und Lyrikbänden sowie seinen Ausflügen in die Schauspielerei ganz zu schweigen. Wie fasst man so ein Lebenswerk zu-

sammen? Das geht wohl nur in Teilen. Wie auf Weckers aktueller Tournee „Der Soundtrack meines Lebens“, die sich auf Weckers Filmmusikschaffen fokussiert.

Dresden und der mit vollen Reihen aufwartende Kulturpalast standen am Dienstagabend auf dem Tourplan des 77-Jährigen. Nicht als Event mit opulentem Sinfonieorchester, sondern vom Lineup minimalistisch – mit Wecker als moderierendem Sänger, Jo Barnikel am zweiten Klavier, Fany Kammerlander an Cello und E-Bass, Norbert Nagel an mindestens einer Handvoll Blasinstrumenten, Jürgen Spitschka am Schlagzeug.

Chronologisch ist Weckers Setlist angelegt – von einer frühen Komposition für Margarethe von Trotta zu so bekannten Scores wie denen zu „Die Weiße Rose“, „Kir Royal“, „Shtonk!“ – großartige Musik, von Barnikel auf maximal sechs Stimmen verdichtet. Sie rufen dem Musikfreund einmal mehr ins Gedächtnis, was diesen Vollblutmusiker ausmacht – Ideenreichtum, formale und stilistische Vielfalt, die in



Konstantin Wecker gastierte am Dienstag in Dresden. Ein weiteres Konzert seiner Tour „Der Soundtrack meines Lebens“ findet am 12. November in Leipzigs Gewandhaus statt. Karten dafür gibt es bei der „Freie Presse“.

FOTO: PETER KNEFFEL/DPA

dieser Form selten sind. Eingängigkeit kombiniert mit Komplexität und Haltung. Das Programm lenkt den Fokus auch auf weniger Bekanntes – etwa die Lieder „Habe Dank“ und „Jetzt, da du Abschied

bist“ aus „Ein Mann für jede Tonart“. Hier blitzen Anklänge an Sergej Rachmaninow und Ennio Morricone auf. In der Titelmusik zum österreichischen Fernsehfilm „1945“ mit einer beklemmend schönen Vokali-

se der mehrfach brillierenden jungen russischen Opernsängerin Elmira Karakhanova wird der Einfluss Carl Orffs deutlich. Wecker erzählt, er habe den 1982 verstorbenen Schöpfer der „Carmina Burana“ noch persönlich kennengelernt und ihm vorgespielt. Orffs Kommentar: „A Mozart bist net. A Schubert auch net. Ich glaub, du bist der Wecker.“

Klassiker wie „Hexeneinmaleins“ und „Kokain“ runden das Konzert ab. Mit dem durchgängig hohen musikalischen Niveau aller Beteiligten setzt es Maßstäbe. Da schmälert auch der Umstand nicht die Begeisterung, dass Weckers urwüchsiger Tenor Patina angesetzt hat und häufig in den Sprechgesang wechselt. Erst recht nicht bei dem Stehvermögen, das die Musiker aufbieten. Erst nach drei Stunden inklusive Pause entlässt der Münchner die Dresdner in den aufgezogenen Nieselregen – mit Erinnerungen an einen magischen Abend.

IM KONZERT Konstantin Wecker gastiert am **12. November** im Gewandhaus Leipzig. Karten erhalten Sie in allen „Freie Presse“-Shops.